

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 239.

Freitag den 26. August.

1864.

## Bekanntmachung.

Das 10. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

- Nr. 72. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Vorschussvereins zu Müssen St. Jacob, vom 3. Juni 1864;
- = 73. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Credit- und Sparvereins für Aue und Umgegend, vom 23. Juni 1864;
- = 74. Gesetz, einige Abänderungen an dem die Aufhebung des Bier- und Mahlzwinges betreffenden Gesetze vom 27. März 1838 betreffend, vom 11. Juli 1864;
- = 75. Gesetz, die Wahlen in den Landgemeinden betreffend, vom 12. Juli 1864;
- = 76. Verordnung zu Ausführung des die Wahlen in den Landgemeinden betreffenden Gesetzes, vom 12. Juli 1864;
- = 77. Decret wegen Bestätigung der Statuten der Wildensfelder Begräbnis-Casse, vom 13. Juli 1864;
- = 78. Verordnung, die Aufhebung einer in der Verordnung der vormaligen Landesregierung vom 9. August 1822 enthaltenen Bestimmung betreffend, vom 20. Juli 1864;
- = 79. Bekanntmachung, die Kinderpest betreffend, vom 25. Juli 1864;
- = 80. Verordnung, die Aufhebung des § 24 der die Ausführung des Schlachtsteuer- und Fleisch- Uebergangsabgabengesetzes betreffenden Verordnung vom 29. Mai 1852 betreffend, vom 26. Juli 1864;
- = 81. Bekanntmachung, die Concessionirung der Feuerversicherungsanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München betreffend, vom 27. Juli 1864;
- = 82. Decret wegen Bestätigung der Sparcassenordnung der Stadt Pausa, vom 28. Juli 1864;
- = 83. Gesetz, eine Abänderung im § 3 des Gesetzes über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Elementarschulen vom 28. October 1858 enthaltend, vom 2. August 1864;
- = 84. Bekanntmachung, die dem Vorschussvereine zu Neustadt bei Stolpen, dem Creditvereine zu Großsch und dem Credit- und Sparvereine für Aue und Umgegend verwilligte Stempelbefreiung betreffend, vom 4. August 1864;
- = 85. Gesetz, die Erhöhung der Pensionen aus der Prediger-Witwen- und Waisencasse betreffend, vom 6. August 1864,

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. September d. J. auf hiesigem Rathhause zur Kenntnissnahme öffentlich aushängen. — Leipzig, am 24. August 1864.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Julius Franke. Thorbed.

## Die Krankenhausfrage.

Bei dem Entgegenstehen der Ansichten über richtige Lösung der Krankenhausfrage unter den competenten Behörden selbst darf, bei der Wichtigkeit der Frage, wohl auch der Einzelne sich zu einer weiteren Besprechung einiger Punkte vor dem Forum der öffentlichen Meinung für berechtigt halten, in der Hoffnung, zur Klärung der sich gegenüberstehenden wie der maßgebenden Punkte beizutragen, die Grundlinien so vorzuzeichnen, daß selbst an den Fernstehenden die Möglichkeit heranträte, die den Bedürfnissen wie der Würde Leipzigs entsprechende Lösung ausfindig zu machen.

Die Darlegung des Historischen würde zu weit führen, es möge genügen, daß ich an das anknüpfe, was durch die Anfang Juli im Tageblatt gegebenen Verhandlungen des Stadtverordneten-Collegiums zur Kenntniss des Publicums gekommen.

Dieses, wie eigene Wahrnehmungen, führen zu dem Ergebnis, daß im Laufe der Zeit es von Jahr zu Jahr immer mehr zu Tage getreten, daß unser Jacobshospital, wie es heut vor uns liegt, im Gesamtbild, wie in den Einzelheiten, in seinen Localitäten und Einrichtungen der Mängel, der Uebelstände so viele bietet, daß es den Anforderungen, die in unseren Tagen, auf die mannigfaltigsten Fortschritte der letzten Jahrzehnte basirt, Humanität und Wissenschaftlichkeit an ein Spital und seine Einrichtungen zu stellen berechtigt sind, nicht mehr entspricht. Ergeben nun die Verhandlungen, daß wenn die Verbesserung und Vervollkommnung ernstlich ins Auge gefaßt wird, von dem frommen und gerechten Wunsch der Umgestaltung nur etwa der dem Rosenthal zugekehrte neuere Flügel auszuschließen, sonst Alles des Umsturzes bedürftig ist, so können wir wohl keines Uebergreifens des Begriffes geziehen werden, wenn wir meinen, diese Umgestaltung stehe dem Begriff eines Neubaus näher als dem eines Umbaus. Ist dem aber so, so gestaltet sich das ganze Krankenhaussthem, wie es den Behörden und competenten Corporationen vorliegt, wie von selbst zu der Frage:

Kann das heutige Leipzig bei beabsichtigtem Neubau eines Spitals es mit den Anforderungen des Fortschritts, der Humanität und der Wissenschaftlichkeit in Einklang bringen,

den bisherigen Platz für den geeignetsten zu diesem Neubau zu halten, der in einer Zeit gewählt wurde, wo die Dimensionen Leipzigs zu den heutigen in eben so entferntem Verhältnisse standen, als durch Bereicherung im Gebiete der Naturwissenschaften die heutigen Lehren und Satzungen der Hygiene die damaligen anerkannterwerth und weit überwiegen.

Es würde zu weit vom Ziele abführen, sollten hier gewissenhaft alle die richtigeren Anschauungen, die wir den letzten Jahrzehnten verdanken, aufgezählt werden; für das allgemeinere Verständniß drängt es jedoch, aus Vielem das Eine hervorzuheben, daß, wo auch immer in letzter Zeit die Frage zur Begründung eines Spitals oder Alsos zur Erörterung gekommen, in erster Reihe die Fürsorge für die günstigsten Luftverhältnisse, für die Möglichkeit leicht ausführbarer Lusterneuerung, die mit der Angelegenheit Betrauten am ernstesten beschäftigt hat, indem die Hygiene in nicht hinreichend begünstigter Ventilation nicht nur den Keim zu epidemischer Gestaltung vieler Krankheiten, sondern auch den Grund erkannt hat, daß die übrigen therapeutischen Maßnahmen oft die Hartnäckigkeit bössartiger Erkrankungsformen nicht zu brechen vermochten. Wenn aber dies und Ähnliches nicht in Abrede gestellt werden kann, wie könnten wir solchen Aufklärungen gegenüber es vor dem Forum der Wissenschaftlichkeit verantworten, heute den Anschauungen einer weniger aufgeklärten Zeit treu bleiben zu wollen, und dabei zu beharren, den jetzigen Platz, der durch seine notorisch tiefe und eingeschlossene Lage eine durchgreifende Ventilation geradezu ausschließt, für den zum Neubau empfehlenswerthesten zu erklären. Laufen wir durch dieses Festhalten an einer von unsern Altvordern unter allgemein primitiven Verhältnissen getroffenen Wahl nicht die Gefahr, daß uns Geringschätzung für das vorgeworfene wird, was die Nützlichkeit des menschlichen Geistes und wissenschaftlicher Sinn errungen? Erfüllt es ja in der Erinnerung noch heute mit Schmerz, daß der fremde auf der Bildungsreise begriffene Arzt, wenn er vor zwanzig und mehr Jahren Leipzig berührte, bei wohlmeinender Anerkennung persönlicher Verdienste, doch die Verwunderung nicht zurückhalten vermochte, daß das so gefeierte Leipzig, mit so gutem Klang in vieler Beziehung, bezüglich innerer Spitalverhältnisse noch so sehr im Argen liege, ein so unfreundliches Bild